

Internationale Aquarien-Einrichtung

ZÜRICH/KLEINANDELFINGEN Aus aller Welt werden die Materialien für die acht neuen Aquarien des Zoos importiert. Unter anderem stammen verschiedene Einrichtungsgegenstände aus Bali, der Karibik – und Ramsen SH.

EVA WANNER

Normalerweise baut die Ovenstone AG Gartenanlagen und Pools. Als die Firma den Auftrag für die Einrichtung der acht neuen Aquarien des Zoos Zürich zugesprochen bekam, wurde Betriebsinhaber Simon Ovenstone mit völlig neuen Materialien konfrontiert. Beispielsweise mit totem Riffgestein – 8,5 Tonnen davon wurden von Bali eingeflogen und nach Kleinandelfingen geliefert. Warum nicht direkt in den Zoo? «Wir mussten das Gestein zunächst säubern», sagt Simon Ovenstone. Allein das beschäftigte drei Mann während eineinhalb Wochen.

Auch zwei Tonnen sogenannt lebende Steine, in denen wichtige Bakterien für das Ökosystem im Salzwasserbecken angesiedelt sind, werden von der Götterinsel im Indischen Ozean ins Weinland gebracht.

«Ausschuss-Nemos»

Nach Bali oder in die Karibik, wo der Sand für die Aquarien herkommt, konnte Simon Ovenstone (leider) nicht fliegen. Dafür fuhr er in die Pfalz, wo die rund 2000 Korallen für die Becken gezüchtet werden. Und das auf ganz spezielle Weise: Es werden unter anderem «Ausschuss»-Clownfische (der berühmteste Vertreter dieser Gattung ist der kleine «Nemo» aus dem gleichna-

migen Film) eingesetzt. Fische, die irgendwelche Makel aufweisen und deshalb für den Verkauf nicht geeignet sind. Sie produzieren jedoch trotz äusserlichem Makel durch ihre Ausscheidungen das wichtige Phosphat sowie Nitrat, das die Korallen zum Wachsen benötigen.

Persönlich abgeholt hat Simon Ovenstone die Mangroven. Diese werden in Südasiens gezogen – und nach Österreich geliefert, wo er sie in Empfang nahm. Die dereinst stattlichen Bäume sind noch eher klein, «sie sahen aus wie ein Bündel Spargeln», sagt Simon Ovenstone. Sie bräuchten noch ein paar Jahre, um das Gezeitenbecken prächtig zu zieren.

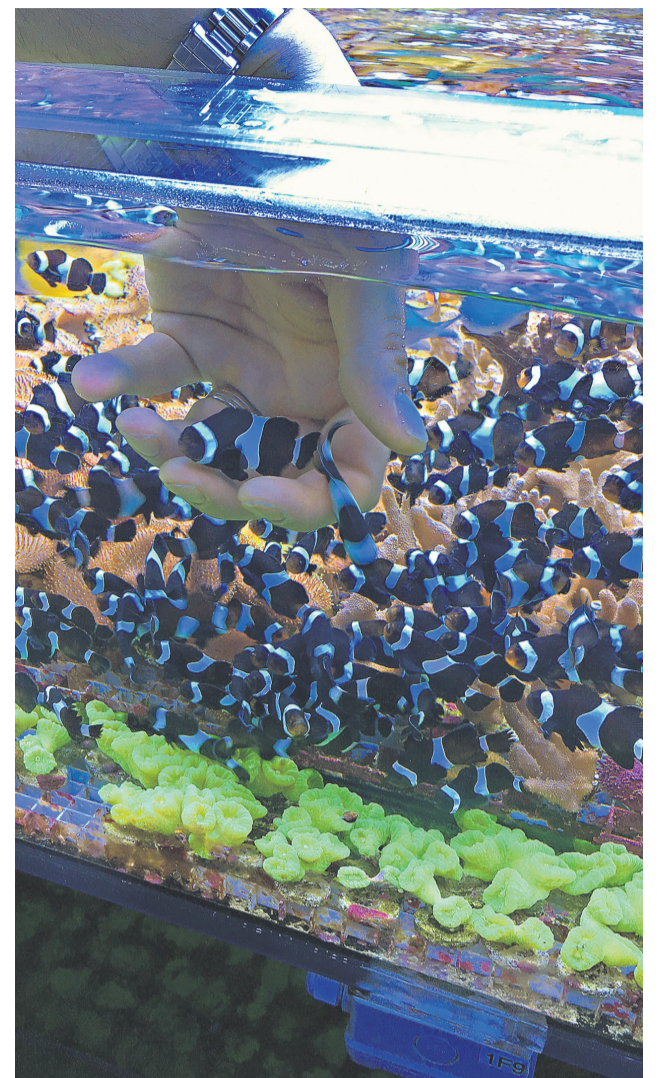
Lehm an die Wände klatschen

Die Einrichtung des Beckens ist so international, wie es die Fische darin sein werden. Fossilsteine aus Indonesien, Schiefer aus Spanien, Süswasserpflanzen aus Dänemark – und totes Deko-Mangrovenholz aus Ramsen. Jenes Ramsen im Kanton Schaffhausen, nicht etwa ein exotisches. Ein europaweit bekannter Terrariumbauer von dort sammle ungewöhnliche Hölzer wie eben jenes, das bald kleinen und grossen Lebewesen ein Versteck bieten wird.

Die Arbeit mit den aussergewöhnlichen Materialien mache Freude, sagt Simon Ovenstone. Beispielsweise, als sie den Lehm an die Wände der Gezeitenbecken «klatschten», damit das Brackwasserbecken (ein Salz- und Süswasser-Gemisch) eine Struktur bekommt. «Das war wie früher im Sandkasten», sagt der Betriebsinhaber lachend. Spass muss sein – egal ob beim Pool- und Gartenbau oder beim Einrichten von Aquarien.



Links: Noch sehen die Mangroven aus wie ein «Hämpfeli» Spargeln, in einigen Jahren werden sie das Gezeitenbecken zieren. Rechts: Die «Ausschuss-Nemos», die zur Korallenzucht eingesetzt werden.



Links: Das Gestein aus Bali wurde an die Beckenwände (rechts) montiert.



Bilder: zvg/ewa

Sommerzeit – Zoozeit. Ticket gefällig?

Über den Sommer wird die «Andelfinger Zeitung» den Neubau der Aquarien im Zoo Zürich begleiten und jeweils am Freitag einen Artikel zu diesem Thema veröffentlichen. Die Ovenstone AG Gärten und Pools aus Kleinandelfingen ist federführend bei der Einrichtung der Becken – wie es dazu kam, war in einer der letzten Folgen der Aquarien-Sommerserie zu lesen.

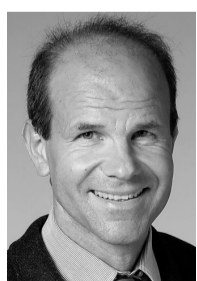
Mit jedem Artikel haben Leser die Chance, einen Eintritt für Erwachsene im Wert von 26 Franken zu gewinnen. Nehmen Sie an der Verlosung teil, indem Sie eine E-Mail mit Ihrer Adresse und dem Stichwort «Zoo» an zeitung@andelfinger.ch senden.

Die Gewinner dürfen die Tickets jeweils am Mittwoch auf der Redaktion, Landstrasse 70, Andelfingen, abholen. (ewa)



FINANZECKE

Aktienmärkte auf Erholungskurs



Für die Briten ist das Leben mit dem Entscheid gegen den Verbleib in der EU (Brexit) teurer geworden. Gegenüber dem Euro, dem Schweizer Franken und dem US-Dollar hat das britische Pfund von Anfang Jahr bis Ende Juli zwischen 11 und 13 Prozent verloren. Seit der Jahrtausendwende ist der Kurs des Pfunds zum Franken gar um rund die Hälfte eingebrochen. Dies wirkt sich auch auf die Schweiz aus. Schweizer Exporte werden teurer und britische Touristen können sich weniger Ferien im Ausland leisten.

Gegenüber der wichtigsten Fremdwährung des Frankens, dem Euro,

pendelte sich der Kurs nach den Brexit-Turbulenzen zwischen 1.08 und 1.09 EUR/CHF ein. Dabei hat die Schweizerische Nationalbank (SNB) am Devisenmarkt interveniert und bekannt gegeben, dass sie am Markt weiterhin aktiv bleiben werde, damit der Franken nicht zu stark wird. Solche Äusserungen der SNB sind eher ungewöhnlich; in aller Regel kommentiert sie ihre Interventionen nicht.

Marktkommentar

Der Brexit hat auf breiter Front zu einem starken Anstieg der Risikoaversion geführt. Die Nachfrage nach sicheren Anlagemöglichkeiten wie Staatsanleihen der Schweiz, Deutschland und USA stieg kräftig an, und entsprechend stark brachen die Renditen ein. Auch die

Edelmetalle wie Gold und Silber zeichneten stolze Kursgewinne. Doch die Schockstarre der Aktienmärkte war nur von kurzer Dauer, und der Aufwärtstrend setzte rasch wieder ein. Insbesondere der amerikanische Aktienmarkt zeigte sich unbeeindruckt von den Gefahren, die möglicherweise vom Brexit ausgehen, und erreichte jüngst einen neuen historischen Höchststand. Die Sorglosigkeit der Anleger zeigt sich auch eindrücklich an den Entwicklungen der Volatilitätsindizes. Die auch als Angstindikator bezeichneten Indizes sind zwar im globalen Kontext temporär nach oben geschossen, notieren mittlerweile aber wieder deutlich unter ihren langjährigen Mittelwerten.

Wir gehen davon aus, dass durch die erhöhte Unsicherheit im Zusam-

menhang mit den Folgen des Brexit der geldpolitische Normalisierungsprozess verschoben wird. Die ultraregressive Geldpolitik der weltweiten Zentralbanken dürfte somit weiter anhalten oder noch zusätzlich ausgedehnt werden. Aus diesem Grund rechnen wir damit, dass die Renditen von Anleihen auch in der mittleren Frist auf einem sehr tiefen Niveau verharren werden.

Auf der anderen Seite führt der damit verbundene Anlagenotstand zu einem gewissen Schutz gegen sinkende Aktienmärkte, weshalb wir verhalten optimistisch in die Zukunft blicken.

Markus Lehmann,
Leihkasse Stammheim AG,
Oberstammheim

Stammertal

27 offene Lehrstellen für nächsten Sommer

Ende Juli waren im Kanton Zürich noch über 1300 Lehrstellen mit Beginn Sommer 2016 frei. Und schon bald werden im Lehrstellennachweis «Lena» jene mit Beginn Sommer 2017 aufgeschaltet. Dies bereits getan haben die Mitglieder des Gewerbevereins Stammheimertal. 27 Lehrstellen sind aufgelistet, von Automobil-Fachmann/-frau bis Zimmerin/Zimmermann. Je zwei kaufmännische Angestellte bilden die lokalen Banken und die Gemeindeverwaltungen aus. Allein vier Stellen – Fachfrauen und -männer in den Sparten Betreuung, Hauswirtschaft, Gesundheit sowie eine Köchin oder einen Koch – zu besetzen hat das Alters- und Pflegezentrum Stammertal. (az)

Die komplette Liste ist auf www.gewerbe-stammheim.ch aufgeschaltet.